

Bundesamt für Landwirtschaft

Nationaler Aktionsplan für die Erhaltung und Nutzung von
pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft

NAP 02-40: Nationales Beereninventar



Schlussbericht 2003 eingereicht per 31.3.2004

Pro Specie Rara
Gertrud Burger, Projektleitung
Otto Vidalli, Sachbearbeitung
Pfrundweg 14
5000 Aarau



Projektbeauftragter und wissenschaftlicher Leiter:
Martin Frei, dip. Biologe, General Guisanstr. 62, 4054 Basel

Vorwort

Das vorliegende Projekt bildet die Grundlage für die Erstellung der Positivliste und der damit verbundenen Festlegung von Beerensorten, die im Rahmen des NAP abgesichert werden sollen. Die Schweiz hat nur wenig eigene Beerensorten gezüchtet und so haben viele ausländische Beerensorten eine grössere Verbreitung in der Schweiz gefunden. Im Beereninventar soll nun zum einen festgehalten werden, welche Sorten für die Schweiz von Bedeutung waren. Dies mittels Recherche in Büchern, Zeitschriften oder Pflanzkatalogen, welche älter als 25 Jahre sind. Zum anderen soll ermittelt werden, inwieweit die Beerensorten in europäischen Sammlungen abgesichert sind. Bei den Beeren unterscheidet man Erdbeeren und Strauchbeeren, zu denen Him-, Brom-, Stachel-, Josta- und Johannisbeeren zählen. Bei den Erdbeeren wurde bereits im Rahmen des Programmes COST 836 vor wenigen Jahren ein europäisches Inventar gemacht. Für die Strauchbeeren wurde dieses im Rahmen des vorliegenden Projektes getan.

Aufgaben gemäss BLW-Vertrag vom 14./16.5.20003

Folgende Aufgaben und Leistungen waren gemäss BLW-Vertrag vorgesehen:

1. Abzuklären, welche Beerensorten in historischen Quellen der Schweiz erwähnt wurden und welche Sorten in Genbanken weltweit bereits abgesichert werden
2. Daraus wird eine Liste der Sorten erstellt, die im NAP-Programm erhalten werden sollen
3. Expertenmeinungen über Sorten mit unbekanntem Namen, die im Vergleichsanbau vom Projektnehmer angebaut werden, sind einzuholen

Methoden und Ergebnisse

1. *Abzuklären, welche Beerensorten in historischen Quellen der Schweiz erwähnt wurden und welche Sorten in Genbanken weltweit bereits abgesichert werden:*

A) Historisches Inventar

Alle Nennungen von Beerensorten aus Quellen, welche älter als etwa 25 Jahre sind, wurden aufgelistet, die Sortennamen bereinigt bzw. zugeordnet und so weit möglich mit zusätzlichen Informationen ergänzt. Bei jeder Nennung ist die Quelle erwähnt.

--> A1: Datei „HistBeereninventarCH.xls“, digital auf der beigelegten CD NAP 02-40

Pro Specie Rara konnte dabei auf bestehendes Material

zurückgreifen, welches Martin Frei früher bei Bibliotheksbesuchen oder Besuchen bei Beerenanbietern zusammengetragen hat. Ergänzend wurde im Projektjahr noch die Bibliothek des FOB in Oeschberg aufgesucht, die FAW Wädenswil nochmals angegangen sowie der Schweiz. Obstverband in Zug angefragt. Eine Liste der recherchierten Quellen befindet sich im Anhang.

--> A2: Literaturliste

B) Erhaltungssammlungen von Strauchbeeren in Europa

Die Abklärung, inwieweit Strauchbeerensorten abgesichert sind, haben wir auf Europa beschränkt. Als Quellen von europäischen Halterinstitutionen und -organisationen dienten Adressen, welche uns André Ançay zur Verfügung gestellt hatte, Kontakte, welche bereits Martin Frei geknüpft hatte, Internetadressen sowie die Publikation NGO-Zoom Fruits der SAVE Foundation vom Juni 2001. Die Organisationen, von welchen wir Adressen hatten, wurden ab Ende Mai per E-Mail bzw. per Fax auf Englisch, Französisch bzw. Deutsch angeschrieben. Insgesamt kontaktierten wir gegen 90 Adressen, darunter fanden sich häufig verschiedene Kontaktpersonen bei derselben Adresse. Blieb die Antwort aus, fragten wir nochmals an. Allenfalls noch ein drittes Mal bei denjenigen, die eine Antwort in Aussicht gestellt hatten.

--> A3: Schreiben in verschiedenen Sprachen mit Beilage an europäische Halterinstitutionen

Das Ergebnis sind 22 europäische Institutionen bzw. Organisationen, welche Strauchbeeren in Feldsammlungen halten. Drei weitere Institutionen in Schweden und eine in Norwegen haben geantwortet, aber noch keine Liste (bzw. zu spät) schicken können, da sie selber gerade am Aufbau einer Datenbank bzw. eines Beeren-Erhaltungsprogramms der Regierung sind.

--> A4: Europäische Institutionen oder Organisationen, welche Strauchbeeren erhalten
per 31.12.2003

Die Sortenlisten wurden zusammengetragen, die Sortennamen soweit möglich bereinigt und mit zusätzlichen Informationen ergänzt. Die Liste wird den europäischen Erhaltungssammlungen zur Verfügung gestellt.

--> A1: Datei „ShruberryEurope2003.xls“, nur digital auf der beigelegten CD NAP 02-40

C) Zusammenzug und Erhaltungssituation in Europa

Auf einer weiteren Liste wurden die Sortenliste aus dem historischen Inventar und diejenige aus den europäischen Feldsammlungen zusammengezogen. Dieser Zusammenzug bildet

die Grundlage zur Positivliste und wird in einem nächsten Schritt noch mit der definitiven NAP-Erhaltungskategorie ergänzt (siehe Punkt 2)

--> A5: Liste Zusammensetzung Beereninventar NAP 02-40, nach Beerenart geordnet

Zur Erhaltungssituation der Beerensorten, welche für die Schweiz relevant sind: Erwartungsgemäss wurden in den historischen Quellen am meisten Nennungen von Erdbeersorten gefunden, gefolgt von Stachelbeer- und Himbeersorten. Der Erhaltungsgrad dieser Sorten in den europäischen Sammlungen (inkl. Schweiz) bewegt sich zwischen 40% (Erdbeeren) und 100% (Jostabeeren). Die fehlenden Sorten sind vermutlich nicht mehr vorhanden oder nur noch sehr schwierig aufzutreiben. Bei den Him- und Brombeeren ist die Situation mit etwa 60% ebenfalls besorgniserregend. Bei den Johannisbeeren und Stachelbeeren ist die Lage etwas besser.

Effektiv dürfte die Erhaltungssituation der Beeren in Europa aber noch dramatischer sein, als diese Zahlen wiedergeben. Denn ein grosser Teil der Sorten ist europaweit nur noch in einer Feldsammlung vorhanden. Und die Feldsammlungen scheinen teilweise im Umbruch zu sein. So wurde zum Beispiel die hier noch integrierte Sammlung aus Frankreich kürzlich aufgehoben. Als zusätzliches Risiko kommt hinzu, dass die Sortennamen in der Regel nicht verifiziert sind und sich darunter Fehlbestimmungen befinden könnten.

Die Sortenerhaltung wiederum scheint uns bei den Erdbeeren trotz des niedrigsten Erhaltungsgrades eine bessere Perspektive zu haben (mehr Halterinstitutionen, ökonomisch interessanter), als zum Beispiel jene bei den Himbeeren. Diese schätzen wir unter Berücksichtigung der oben erwähnten Faktoren als am schlimmsten ein.

--> A6: Beerensortenerhaltung in Europa, Historische Sorten CH und deren Erhaltungssituation
per 31.12.2003

2. Daraus wird eine Liste der Sorten erstellt, die im NAP-Programm erhalten werden sollen:

Die im NAP-Programm zu erhaltenden Sorten sind provisorisch in der Datei „HistBeereninventarCH.xls“ festgehalten. Dabei wurde festgestellt, dass die Kriterien gemäss Beerenkonzept (Konzept und Richtlinien zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der genetischen Ressourcen von Beeren in der Schweiz, 2002) überarbeitet werden müssen. Diesen neuen Kriterien und der definitiven Zuordnung muss seitens der SKEK-Arbeitsgruppe Beeren noch zugestimmt werden. Die Arbeit an der Positivliste ist deshalb noch im Gange.

--> A1: Datei „HistBeereninventarCH.xls“, Spalte „NAP-

Kategorie prov.", digital auf der
beigelegten CD NAP 02-40
--> A1: Datei „ZusammenzugBeereninventar.xls“ als
inhaltliche und formale Grundlage für die
Positivliste, digital auf der beigelegten CD NAP 02-40

3. *Expertenmeinungen über Sorten mit unbekanntem Namen, die im Vergleichsanbau vom Projektnehmer angebaut werden, sind einzuholen:*

Die Umfrage bei den europäischen Institutionen, welche Beeren halten, hat wie bereits erwähnt ergeben, dass die Sorten in den Feldsammlungen i.d.R. noch nicht verifiziert wurden - im besten Fall wurde eben gerade mit der Verifizierung begonnen. Das Expertenwissen ist somit erst im Aufbau, so dass ein Austausch erst in naher Zukunft möglich sein wird (vgl. Austausch von Pflanzenmaterial, geplantes internationales Treffen im Rahmen der Einführungssammlung).

Schlussbemerkung

Die Erhaltungssituation ist besorgniserregend. Das vorliegende Beerenprojekt der Schweiz ist bei einigen Halterinstitutionen auf ein sehr positives Echo gestossen. Wir können derzeit von vielleicht 10 Halterinstitutionen in Europa ausgehen, welche ein ernsthaftes und beständiges Interesse am Austausch von Pflanzenmaterial und der Erhaltung von Beerensorten haben. Die vermutlich bedeutenden Beerensammlungen in Norwegen und Schweden konnten wegen der kurzen Projektdauer noch nicht integriert werden (siehe Bemerkung unter 1B). Für die Beerensortenerhaltung in der Schweiz ist es wichtig, den Kontakt und den Austausch zu den europäischen Beerensammlungen aufrecht zu erhalten und allenfalls zu vertiefen.

Anhang:

- A1: CD NAP 02-40: „HistBeereninventarCH.xls“, „ShruberryEurope2003.xls“, „ZusammenzugBeereninventar.xls“
- A2: Literaturliste
- A3: Schreiben in verschiedenen Sprachen mit Beilage an europäische Halterinstitutionen
- A4: Europäische Institutionen oder Organisationen, welche Strauchbeeren erhalten per 31.12.2003
- A5: Liste Zusammenzug Beereninventar NAP 02-40, nach Beerenart geordnet

- A6: Beerensortenerhaltung in Europa, Historische Sorten CH und deren Erhaltungssituation 31.12.2003